

Abschied nach 22 Jahren

Mutschellen: Pfarreiseelsorgerin Barbara Weinbuch und Pastoralraumleiter Robert Weinbuch verlassen das Freiamt

Sie kamen im Jahr 2000 ins Freiamt und hatten seither Anstellungen in den katholischen Kirchen in Zufikon, Waltenschwil und auf dem Mutschellen – Barbara und Robert Weinbuch. Ende Juli ziehen sie für neue Aufgaben an den Bodensee.

Roger Wetli

«Wir freuen uns auf die neuen beruflichen Herausforderungen», strahlen Barbara und Robert Weinbuch. «Wir nehmen von jedem bisherigen Ort etwas mit: von Waltenschwil, wie eine Basisgruppe funktioniert; von Zufikon, wie man verschiedene religiöse Strömungen vereinen kann; vom Mutschellen, was ein Pastoralraum genau sein kann; und von Gunzgen, unserem ersten Ort in der Schweiz, dass Kirche Heimat sein kann.»

Ein Geschenk des lieben Gottes

Beide betonen, dass ihnen die hier getätigte kirchliche Basisarbeit sehr gefällt. «Es ist kein Beruf, sondern eine Aufgabe, die uns der liebe Gott geschenkt hat», strahlt Robert Weinbuch. «Und es ist der tollste Beruf überhaupt.» Beide verstehen das Ziel der Seelsorge, dem Leben, dem Men-

«Unsere Kirche muss Lebenshilfe sein

Barbara Weinbuch

schen zu dienen. «Kirche muss Lebenshilfe sein. Und zwar in sämtlichen Lebensbereichen», ist Barbara Weinbuch überzeugt.

Und ihr Ehemann zitiert den Bibeltext aus Johannes 12.12: «Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.» Das sei auch der Grund, wieso die Kirche hilft, geflüchtete Ukrainer willkommen zu heissen.

Prozess zugelassen

Barbara und Robert Weinbuch kamen 2000, also vor 22 Jahren, ins Freiamt. «Wir wurden dort am 1. August sehr herzlich empfangen», erinnert sich Barbara Weinbuch. Nahm ihr Mann die Kirchenleitung an, engagierte sie sich im Claroladen und in der Baukommission. «Wie in Gunzgen gründete ich auch in Zufikon eine Blauring/Jungwacht, die bis heute besteht. Denn die Arbeit mit Jugendlichen war mir immer sehr wichtig», ist Robert Weinbuch zufrieden. Nach zehn Jahren wechselte er als Pfarreileiter nach Waltenschwil, während



Barbara und Robert Weinbuch möchten in der Ostschweiz nochmals einen Neustart wagen.

Bild: Roger Wetli

seine Frau ab 2010 ebenfalls seelsorgerische Aufgaben übernahm und zuerst zwei Jahre in Bremgarten und seither auf dem Mutschellen engagiert war. «In Waltenschwil wollten wir eigentlich bis zur Pension bleiben», erinnert sich Robert Weinbuch. «Dann entstanden die Pastoralräume und ich erhielt die Möglichkeit, den Pastoralraum am Mutschellen zu leiten. Also wechselte ich auf April 2016 doch nochmals die Pfarrei.» Pastoralraum bedeute, einen Prozess zuzulassen. Und das hätten seine Frau und er hier gemacht.

Bewerbung aus Frust

Kennengelernt hatte sich das Paar während seiner Theologieausbildung. Sie wuchs im Ruhrgebiet auf, er rund 60 Kilometer südlich von München. «Ich erlebte dort ein Bergbaumilieu, während Roberts Vater ebenfalls als Bergmann in einer Zeche arbeitete. Diese ähnliche gesellschaftliche Herkunft verbindet uns bis heute», analysiert Barbara Weinbuch. «Unter Tage muss man sich auf seinen Kumpel verlassen können und bei Bedarf auch schnell handeln. Mit dieser Eigenschaft stiessen wir die Leute

manchmal leider etwas vor den Kopf.» Nach dem Studium nahm Robert Weinbuch 1988 eine Stelle als Pastoralassistent in Augsburg an, während seine Frau am selben Ort

«Die Kirche ist in der Schweiz weniger engstirnig

Robert Weinbuch

als Religionslehrerin im kirchlichen Dienst tätig war. «Das wollte ich aber eigentlich gar nicht», ist sie noch heute entrüstet.

Aber auch Robert Weinbuch geriet mit seiner Offenheit mit den Kirchenoberhäuptern in Konflikt. «Wir wussten von Kollegen, dass die Katholische Kirche in der Schweiz weniger engstirnig ist. Also bewarb ich mich im Herbst 1989 in einem Frustmoment spontan für eine Stelle in Gunzgen», blickt Robert Weinbuch weit zurück. «Ich vergass diese Bewerbung wieder und war überrascht, als ich im Frühling 1990 zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurde – und zwar sofort und mit der Auflage, dass Barbara ebenfalls mitkommt.» Domherr sei damals Her-

mann Schüepp aus Zufikon gewesen. Das Paar entschied sich zum Umzug in die Schweiz und bereute diesen Schritt nie. «Wir haben uns in Gunzgen sehr wohl gefühlt. Hier kamen unsere beiden Kinder zur Welt. Alle hatten riesig Freude an ihnen», so Barbara Weinbuch. «Wir wuchsen mit ihnen in die Aufgaben hinein.» So entstand damals etwa «Fiire mit de Chline». Nach zehn Jahren spürte das Paar, dass es wieder Zeit für etwas Neues war, und kam anschliessend ins Freiamt.

Am Bodensee alt werden

Ähnlich ist es auch wieder heute: «Uns gefällt es nach wie vor sehr gut im Freiamt», betonen beide. Trotzdem beenden sie ihre Tätigkeiten hier Ende Juli und starten nach ihren Ferien Anfang Oktober in der Bodenseeregion neu. «Wir werden da versuchen, beide Pastoralräume aufzubauen und weiterzuentwickeln. Diese Aufgabe reizt uns beide», lacht Robert Weinbuch. Wobei das Paar diesmal in unterschiedlichen Pastoralräumen tätig sein wird. Zum ersten Mal überhaupt übernimmt Barbara Weinbuch die Leitung eines solchen.

«Ich traue mir das zu. Und sonst kann ich ja immer noch Robert fragen», lacht sie. Wird ihr Gebiet künftig vier Pfarreien umfassen und auf den Namen «Thurtal-Seerücken-Untersee» hören, sind es bei Robert Weinbuch acht Pfarreien unter dem Titel «Am See und Rhy». Davon befinden sich zwei im Kanton Schaffhausen und sechs im Kanton Thurgau.

Am Bodensee bezieht das Paar eine gemeinsame Wohnung im Pastoralraum von Robert Weinbuch. «Die Wohnung liegt in einer Gemeinde, die direkt an ein Dorf von Barbaras Wir-

«Arbeite länger, wenn Gesundheit es zulässt

Robert Weinbuch

kungsfeld grenzt. Von da her ist der Standort ideal», gibt Robert Weinbuch an. «Wir möchten am Bodensee alt werden. Diese Wohnung müssen wir nach unserer Pensionierung nicht verlassen.» Wird Barbara Weinbuch wohl noch weitere fünf Jahre arbeiten, möchte ihr Ehemann 2025 in Pension gehen – wenn es nicht klappt. «Wenn es die Gesundheit zulässt und mir die Aufgabe gefällt, werde ich auf alle Fälle länger arbeiten», stellt er in Aussicht.

Noch viele Kinder getauft

Vermissen werden die beiden die Menschen des Freiamts. «Wir hatten ein tolles Team von sehr engagierten Seelsorgenden hier. Auch mit den Katechetinnen, den Vorständen der Frauengemeinschaften und vielen Freiwilligen und Mitarbeitenden verstand ich mich sehr gut», sagt Barbara Weinbuch. «Wir haben hier sehr viel Wertschätzung erhalten.» Und ihr Ehemann ergänzt: «Es liessen in den letzten drei Monaten noch sehr viele Eltern ihre Kinder durch mich taufen – also solange ich noch hier bin. Wir gehen definitiv mit einem lachenden und einem weinenden Auge.» Und natürlich werde es komisch sein, mal nicht das «Kino uf em Dorfplatz» zu besuchen.

Trotz Schwund an Gläubigen sehen beide weiterhin die Wichtigkeit der katholischen Kirche. «Die Räume könnten allerdings noch besser genutzt werden», gibt Barbara Weinbuch zu bedenken. «Denn während es an Personal fehlt, verfügt unsere Kirche über viele Immobilien, die noch häufiger Orte der Begegnungen werden könnten.» Mit dem Seniorenturnen und der Mütter- und Väterberatung in Rudolfstetten sei hier ein erster Schritt in diese Richtung getan worden.

Finanzausgleich gibt Geld

Neues aus Rudolfstetten-Friedlisberg

Die Beiträge und Abgaben des Finanzausgleichs werden für das Jahr 2023 gemäss den Bestimmungen des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen den Gemeinden errechnet. Dies führt dazu, dass die Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg im Jahr 2023 einen Finanzausgleich erhält. Dieser beträgt 84000 Franken und resultiert aus dem Saldo des Steuerkraft- und des Bildungslastenausgleichs.

Aufgrund der kantonsweiten Anpassung des Finanzausgleichs für die Jahre 2018 bis 2020 erfolgt eine Korrekturzahlung zugunsten von Rudolfstetten von 7000 Franken. Somit beläuft sich der Betrag aus dem Finanzausgleich 2023 für die Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg auf insgesamt 91000 Franken.

Zwei Einwendungen eingegangen

Die Baugesuche für die Bebauung des Areals Gemeindehaus durch die Einwohner- und Ortsbürgergemeinde so-

wie die private Bauherrschaft lagen vom Montag, 20. Juni, bis Dienstag, 19. Juli, im Rahmen der Planaufgabe öffentlich auf. Während der öffentlichen Auflage gingen fristgerecht zwei Einwendungen ein. Mit einer Einwenderpartei stand der Gemeinderat bereits im Vorfeld in Kontakt, da dabei auch privatrechtliche Regelungen betroffen sind. Bei der zweiten Einwendung werden diverse Punkte des Bauvorhabens tangiert, im Besonderen geht es dabei um den Abbruch der bestehenden Bauten.

Die Einwenderparteien werden nun zu einer Verhandlung eingeladen. Dabei geht es darum, ob bezüglich der Einwendungspunkte Einigungen erzielt werden können. Der Gemeinderat setzt sich dafür ein, dass diese zügig stattfinden können und die Bauentscheide zeitnah gefällt werden können.

Es gilt dabei festzuhalten, dass aktuell auch noch Teilbewilligungen in Prüfung sind. Von einem rechtskräftigen Bauteilscheid hängt auch die Realisierung der für die Gemeinde

und die private Bauherrschaft doch prägenden, aber auch wegweisenden Zentrumsentwicklung ab.

Neue Lernende ab August

Sivaani Sivachandrakanthan, Bremgarten, startet am Montag, 8. August, ihre dreijährige Ausbildung als Kauffrau im Gemeindehaus. Sivaani wird die Lehre im Ausbildungsprofil M absolvieren. Den Schulunterricht besucht sie am Berufsbildungszentrum Freiamt in Wohlen. Der Gemeinderat und das Team im Gemeindehaus heissen Sivaani herzlich willkommen und wünschen ihr eine interessante und erfolgreiche Ausbildungszeit.

Geschwindigkeitskontrolle

Die Regionalpolizei Bremgarten führte eine Geschwindigkeitskontrolle durch. Nachfolgend das Messresultat: Herrenbergstrasse, Mittwoch, 13. Juli, 5.50 bis 8.30 Uhr, Tempo 30, 52 erfasste Fahrzeuge, 52 km/h höchste Geschwindigkeit. --gk



Rahman Hosseini, Massud Noori, Hakim Kakar und Nasir Hamidi haben erfolgreich ihre Lehre abgeschlossen.

Bild: gk

Erfolgreicher Abschluss

Nachricht aus der Gemeinde Berikon

Der Gemeinderat Berikon gratuliert den vier Lehrabgängern aus Afghanistan, Rahman Hosseini, Massud Noori, Hakim Kakar und Nasir Hamidi, zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildungen. Der Gemeinderat wünscht ihnen auf ihrem weiteren

Lebensweg im Beruf und im privaten Bereich viel Erfolg, Freude und Ausdauer. Den Begleitpersonen der ehemaligen Asylbewerber wird ein Dank für die vielen Stunden mit Deutschbeziehungsweise Fachkundebegleitunterricht ausgesprochen. --gk